

Atomenergie: sofortiger, gezielter Ausstieg!

Liebe Schaffhauserinnen, liebe Schaffhauser

Der Unfall im japanischen Atomkraftwerk Fukushima, ausgelöst durch das starke Erdbeben, hat uns alle aufgeschreckt. Diese Katastrophe hat uns vor Augen geführt, wie gefährlich, verantwortungslos und nicht nachhaltig Atomkraftwerke sind. Nicht einmal in Japan, welches regelmässig von starken Erdbeben erschüttert wird und wo beim Bau von AKWs ganz speziell auf diese Gegebenheiten geachtet wird, kann die beste Bautechnologie diesen unvorhersehbaren Naturkatastrophen Rechnung tragen.

Weltweit kommt es immer wieder zu gravierenden Unfällen, so beispielsweise in Leningrad, Erwin, Majak, Harrisburg, Saint-Laurent, Tsuruga, Tschernobyl und viele mehr. Deren Ursachen sind vielfältig. Die Folgen dieser Atomkatastrophen sind für Mensch, Umwelt und Wirtschaft verheerend. In Japan spricht man von einem Ausmass wie nach dem Zweiten Weltkrieg.

Atomkernkraft ist eine gefährliche, nicht zukunftsorientierte, nicht nachhaltige Energie. Ein sofortiger, gezielter Ausstieg ist daher unabdingbar. Wenn nicht jetzt, wann denn sonst sind wir Schweizer überzeugt, aus der Atomenergie auszusteigen? Muss zuerst ganz in unserer Nähe ein AKW-Unfall geschehen, damit wir reagieren? Genügen die Hiobsbotschaften aus Japan noch nicht? Zu glauben, dies alles passiere immer nur weit weg im Ausland wäre ein Trugschluss und eine Fehlbeurteilung.

Kein Atomkraftwerk ist 100 % erdbeben- und unfallsicher, auch nicht in der Schweiz! Mittlerweile gibt sogar das Schweizer Nuklearinspektorat ENSI zu, dass

unsere Atomkraftwerke lediglich bis zu einem Erdbeben der Stärke 7 sicher seien. Man habe beim Bau die Gefahr durch Erdbeben unterschätzt, geben die offiziellen Experten zu. Leider kam die Konsultativabstimmung im Kanton Bern zum Kernkraftwerk Mühleberg einen Monat zu früh.

Genauso unsicher ist die Endlagerung der radioaktiven Abfälle und Brennstäbe. Vor äusseren Einflüssen, aber auch vor menschlichem Versagen, ist kein Atomkraftwerk geschützt. **Wenn gewisse Politiker meinen, es sei mit unangenehmen Fragen, der Analyse des japanischen Unfalls und einem besseren Risikomanagement getan, so löst das weder den Worst Case noch die Frage der Endlagerung.** Nach dem Japan-Debakel besteht die Gefahr – die lahme Finanzregulierung derzeit beweist es –, schon bald wieder zur politischen Tagesordnung überzugehen. Das wäre fatal.

Liebe Schaffhauser, zu glauben unsere trägen Politiker in Bundesbern würden diese Probleme schnell und nachhaltig lösen ist illusorisch. **Die Atom- und Endlagerlobby ist viel zu gross; sie reicht bis in den Bundesrat.** Politischer Druck, sofort, aber gezielt aus der Atomenergie auszusteigen, kann *nur* über das Volk aufgebaut werden.

Es ist unverantwortlich, unseren Nachgenerationen diese Probleme aufzubürden. *Gouverner, c'est prévoir.* **Bundesrat und Parlament sollten verpflichtet werden, noch in diesem Jahr das Schweizer Volk zur Frage «Atomenergie: Ja oder Nein?» zu befragen.** Will das Volk die

Fortsetzung der Kernenergie? In unserer Demokratie sollte eine so zentrale Frage über einen Volksentscheid möglich sein.

Wenn uns schon in diesem Jahr lediglich eine einzige eidg. Volksabstimmung vorgelegt wird, weil sich die politischen Parteien derart uneins sind und viel taktieren, so sollte wenigstens die Atomenergie-Frage heuer durch das Volk geklärt werden. Sie muss so oder so angegangen werden, warum nicht jetzt? **Je früher dieser Entscheid gefällt wird, um so gezielter können neue nachhaltige Energietechnologien gefördert und aufgebaut werden.**

Wie kann die durch einen Ausstieg aus der Atomenergie verloren gegangene Energie ersetzt werden? In allererster Linie muss ein radikales Umdenken auf Seiten Bürger, Konsument, Industrie und Staat – also bei uns allen – stattfinden. Das heisst, wir alle sind verpflichtet, weniger Energie zu konsumieren, jeder in seinem Umfeld. Das Sparpotential ist enorm!

Gemeinden, Städte, Kantone und der Bund sollten gesetzlich verpflichtet werden, energiesparende Massnahmen auszuarbeiten und umzusetzen. Energieeffizienz ist angesagt. Der nachhaltige Bau und die Renovation von Gebäudeteilen mit dem Minimalziel Minergiestandard sollten subventioniert und steuerlich begünstigt werden. Erneuerbare, nicht-fossile Energieträger sollten gefördert und ausgebaut werden. Die Schweiz verfügt über ein grosses Technologie-Know-how im Bereich «grüner Energie», welche es zu nutzen gilt.

Im Oktober finden die Parlamentswahlen statt. In diesem Zusammenhang ist im Kanton Schaffhausen die Ständeratskandidatur von Christian Heydecker von zentraler Bedeutung. Herr Heydecker ist ein klarer Atomenergie-Befürworter. Seine Partei, die FDP, steht zur Atomenergie. Im Parteiprogramm der FDP steht: «Wichtigste Strategie der Versorgung [...] bleibt die Kernkraft». Zudem sitzt Herr Heydecker im Vorstand der «VERA». Diese Organisation hat eine dauerhafte und sichere Beseitigung und Endlagerung radioaktiver Abfälle in der Schweiz zum Ziel.

Herr Heydecker und die FDP Schaffhausen haben sich öffentlich zu einem Endlager Benken ausgesprochen, falls dieses als Standort auserkoren wird. Genau bei einem solch

zentralen Thema wie dem Schweizer Endlager, muss ein Schaffhauser Ständerat die Interessen des Kantons Schaffhausen vertreten. Die Schaffhauser und umliegende Bevölkerung will jedoch in unserem «kleinen Paradies» kein Endlager.

Liebe Schaffhauserinnen und Schaffhauser, wenn Sie der Meinung sind, die Schweiz müsse sofort, aber gezielt aus der Atomenergie aussteigen, dann dürfen Sie keine Vertreter der Atomenergie und Befürworter eines Lagers radioaktiver Abfälle im Raume Schaffhausen ins Parlament wählen! Die ökologischen und grünen Anliegen müssen in Bern endlich eine Stimme erhalten!